

Wie müd wir an die Technik gekommen?

- aus Interesse? Berufung? wegen der Herausforderung, technische Begabung zu beweisen? sich durchzusetzen in frauenuntypischen Berufen?

Aus Interesse am Fach, vielleicht auf die Herausforderung, daß man viel technische Begabung zu zeigen sicher nicht der lächerliche "Grünmann zu angeln", wie man ihn vielleicht war auch ein bißchen in Richtung Emanzipation zu verharren hat sich aber zum größten Teil ab denn um im Studium ernst gemacht ist man zur Anpassung gezwungen

Nachdem ich bereits TU-Münster hatte der Entschluß an einer technischen Architektur zu studieren, keine bessere ich habe Architektur angefangen vielseitiges Fach ist. Das insbesondere Mathe-Studium auch an dessen Scheitern bin. Ich konnte mich spezifisches Fach verbeißen (wenn Interesse entspricht), daß Interessen verzichtet hätte.

Ich habe als Kind gerne Indianer gespielt und bin auf Bäume geklettert, später habe ich populärwissenschaftliche Bücher gelesen. Ich hätte auch gerne einen handwerklichen Beruf ergriffen, Tischler vielleicht.

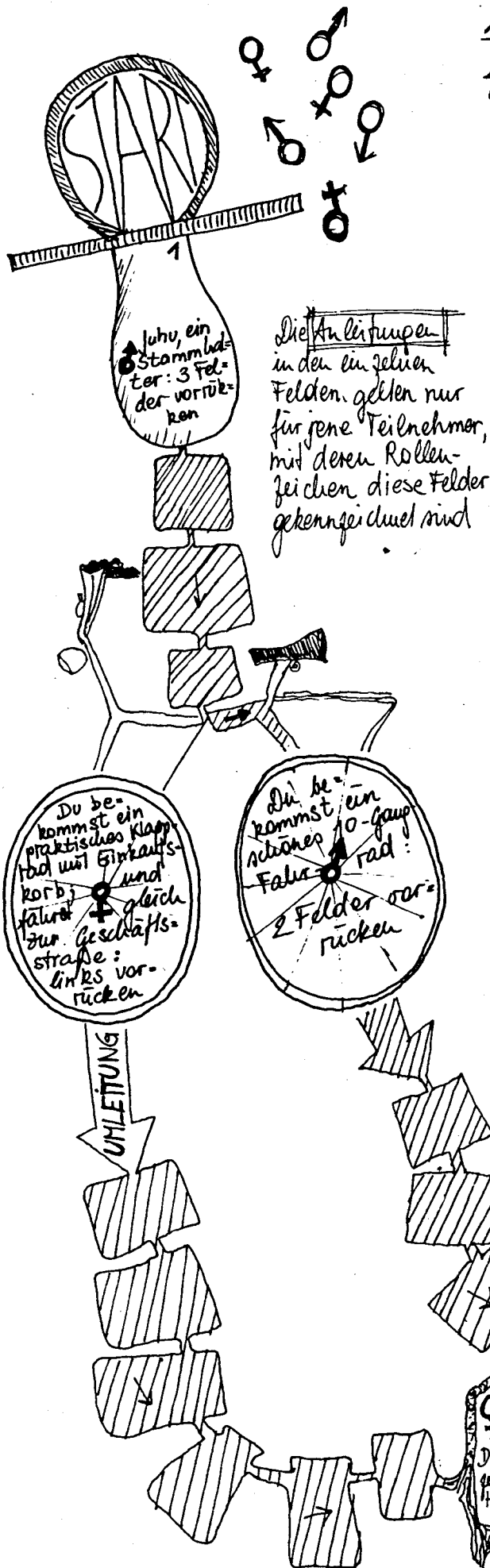
Ich hatte Interesse für Chemie und Englisch, ich wollte an der Technik anfangen (Chemie war mir wichtiger als Englisch), hab mich dann aber doch von der Männerdomäne Technik abschrecken lassen. Ich studierte nun an der Uni und bemerkte sehr bald: Das war nicht das, was ich wollte. Nach zwei Semestern habe ich die Konsequenz gezogen und an der TU mein Chemiestudium begonnen. Ich war anfangs ein bißchen stolz darauf als Frau an der Technik zu studieren — der Titel Diplomingenieur war eine verlockende Aussicht — hab die Bewunderung meiner Mitmenschen genossen, heute ist mir diese „Anerkennung“ lästig!

Warum ausgerechnet Naturwissenschaft an der Technik und nicht an der Uni? Weil ich auf gar keinen Fall in den Lehrberuf gedrängt werden wollte. Ich sage absichtlich so negativ „gedrängt“, weil ich mich sehr über die mangelnde Vorstellungsgabe aller Erwachsenen geärgert habe, die, nachdem ich meine Interessen erklärt habe, sofort meinten: „Na, dann wirst Du ja Lehrerin“. Und genau das wollte ich mit Sicherheit nicht werden, und ich begann also schon mit 16, 17 meinen Verwandten zu antworten, ich ginge später in die Industrie, obwohl ich damals noch keine Ahnung hatte, ob das nun eigentlich nur ein schwammiges Fremdwort ist oder etwas zum Essen.

Welche Klauengeister hatten Sp. haben wir

Ich bemerkte, daß ich viel weniger technische Vorkenntnisse hatte, als meine männlichen Kollegen. Dazu kam noch, daß ich an meinen Fähigkeiten zweifelte, Angst hatte, daß ich es nicht schaffe und eher dazu neigte, aufzugeben.

Was mich rückblickend im Mathe hemmte war mein damaliger Fre vor mir das gleiche Studium bei mir nie zu, mit ihm zu konkurrieren Begabung überzeugter als vor Das hat sich erst spät (zu spät) wiesen.



Die hohe Spezialisierung der technischen Fächer hat die ungete Folge, daß der Blick für Zusammenhänge verloren geht. Habe ich erst mal aus Menschen Zufallsgrößen gemacht und ihre Bedürfnisse zu abhängigen Variablen, so läßt sich mit beiden sehr schön und sehr abstrakt jonglieren. — Bei den Falklands „werfen die Engländer weitere 4000 Mann in die Schlacht“

Technikkritik und Kritik an ihrer Wachstums gläubigkeit ist überall im Gespräch.

♀
K
m
ab
1x

Können Frauen innovativ auf Wissenschaft und Technik wirken?

Wie könnte sie sich auf die Metapher, mit deren Wissenschaft betrieben wird, auswirken?

Die traditionelle Rolle der Frau besteht darin, für den privaten Bereich zu sorgen. So wird sie mit der Aufgabe betraut, die "innere Stabilität" der Familie aufrecht zu erhalten und übernimmt den größten Teil der Verantwortung in der Kindererziehung.

Diese Aufgaben fordern von ihr unter anderem großes Einfühlungsvermögen in menschliche Konfliktsituationen und ein praktisches Denken das immer in unmittelbarem Bezug zur Umwelt der Mitmenschen steht.

Es ist klar, dass diese Denkweise in der "traditionellen" Wissenschaft nichts zu suchen hat, in einer Wissenschaft, die die Natur den Menschen, die natürlichen Prozesse zu abstrahieren versucht, d.h. in Formeln und Gesetze preßt, die jene nur unzureichend erfassen

Unbestritten aber ist die mittelbare Wirkung von wissenschaftlichen Ergebnissen auf den Menschen und seine Umwelt.

Ich sehe, daß viele Probleme unserer "zivilisierten" Welt dieser Schizophrenie menschlicher Betrachtungs- und Bewertungsweisen erwachsen, und glaube, daß aus diesem Grund Frauen viel eher neue, "humane" Impulse in Wissenschaft und Technik einbringen können; denn es nämlich um die Erneuerung des Naturbegriffes im technisch-naturwissenschaftlichen Sinn geht, und um die neue und notwendige Deutung des Zusammenhangs von Natur-Mensch-Technik.

Die Zukunft wird zeigen, ob dieses "naturverbundene" Bewußtsein sich weiterhin von alten Wissenschaftsbärten einschüchtern läßt.

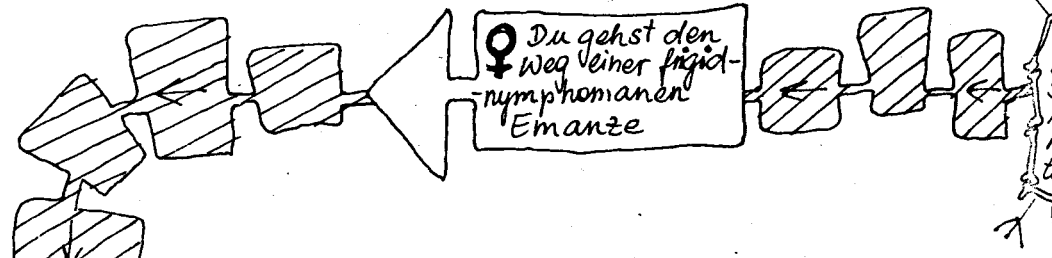
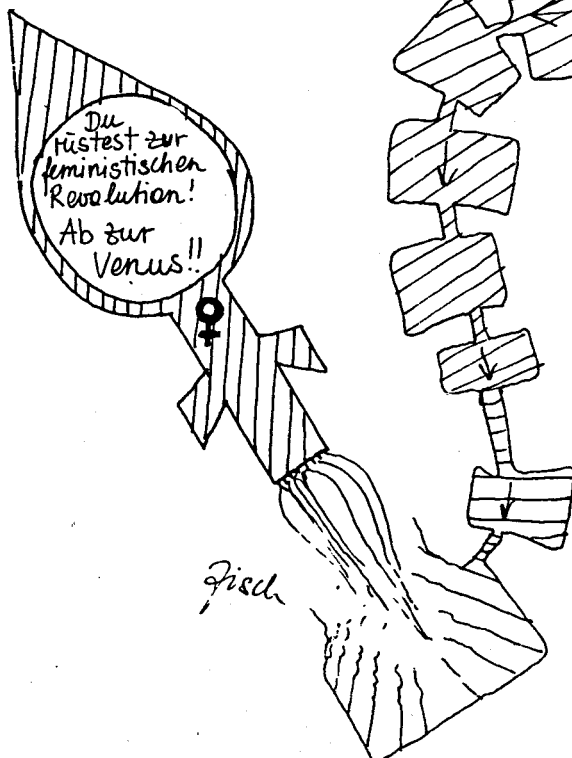
Die Objektivität der Wissenschaft wird von vielen Seiten in Frage gestellt: aus frauenspezifischer Sicht ergeben sich zwei Angriffspunkte: Einerseits, die Tatsache, daß Frauen am Zustandekommen von wissenschaftlichen Ergebnissen und von Forschungsmethoden nicht beteiligt waren, und andererseits, daß die Frau als Objekt in der wissenschaftlichen Forschung nicht genügend berücksichtigt wurde und wird.

Da die traditionelle Wissenschaft nur mit ihren "objektiven" Methoden beweisbare Phänomene untersucht, ist sie insofern einseitig, als sie mit ihren Methoden nicht Erfasbare unberücksichtigt läßt und daher zu Fehlinterpretationen kommen muß.

So muß die herkömmliche, wissenschaftliche Forschung erkennen, daß ihre "objektiven" Mittel nicht zur Erklärung geschlechtsunterschiedlicher Phänomene im menschlichen Leben ausreichen. (Die Sozialisation wurde nicht berücksichtigt, da sie mit ihren Methoden nicht beweis- und bewertbar ist).

Insofern stellen wir auch den Einwand von Technikern in Frage, geschlechtsspezifische Unterschiede in ihrer Arbeit zu machen, sei nicht relevant:

Denn Technik sollte nicht nur der Anwendung von naturwissenschaftlichen Ergebnissen für einseitige Interessen sein, sondern für alle Menschen, d.h. auch für die, die bis jetzt nicht mitgeredet, mitbestimmt haben, nämlich den Frauen, von Nutzen sein. Daraus ergibt sich auch die Forderung nach größerer Offenheit der Wissenschaftler gegenüber anderen Fachbereichen, diesen in Form von verstärkter Zusammenarbeit auch volle Anerkennung zu leisten. Es wird dafür wohl notwendig sein, interdisziplinäre Gespräche zu führen.



Wie stellen wir die Interdisziplinäre Wissensvermittlung, Arbeitsmethoden etc. im Studium?

Ich versuche einen Weg zu finden zwischen Anpassung und Akzeptieren der Inhalte, um nicht an den ganzen Studienordnungszwängen zu scheitern und trotzdem noch meinen eigenen Ideen und Empfindungen nachzuspüren. In diesem Sinne will ich auch im Studium über den reinen Fachhorizont hinausdenken, über die gesellschaftlichen Zusammenhänge, in denen ich als Student und später im Büro arbeiten werde. Ich finde es ein besonders schlimmes Problem unserer Zeit, daß das Leben in Berufswelt, Privatleben und politisches Geschehen eingeteilt wird, und diese Bereiche zuwenig voneinander wissen. Vielleicht kommt durch das Erziehungsziel meiner Eltern (als Frau bist du für Haus und Familie zuständig!) bei mir im Studium jetzt der Wunsch auf, Wege und Möglichkeiten zu finden, diese Bereiche zu verbinden.

Bei der Auseinandersetzung mit meinem Studium ist mir am negativsten aufgefallen, daß Inhalte des Studiums, der Chemie, der Technik nie in Frage gestellt wurden. Ich denke da an die Probleme wie Umweltverschmutzung, soziale Auswirkungen der Technik, Verantwortlichkeit des/der Wissenschaftler(in), die aus dem festgefahrenen Weg der fachspezifischen Ausbildung ausgeklammert sind.

Unsere Art auch schon...
 Die Objektivität der Wissenschaft wird von vielen Seiten in Frage gestellt: aus frauenspezifischer Sicht ergeben sich zwei Angriffspunkte: Einerseits, die Tatsache, daß Frauen am Zustandekommen von wissenschaftlichen Ergebnissen und von Forschungsmethoden nicht beteiligt waren, und andererseits, daß die Frau als Objekt in der wissenschaftlichen Forschung nicht genügend berücksichtigt wurde und wird.
 Da die traditionelle Wissenschaft nur mit ihren "objektiven" Methoden beweisbare Phänomene untersucht, ist sie insofern einseitig, als sie mit ihren Methoden nicht Erfasbare unberücksichtigt läßt und daher zu Fehlinterpretationen kommen muß.
 So muß die herkömmliche, wissenschaftliche Forschung erkennen, daß ihre "objektiven" Mittel nicht zur Erklärung geschlechtsunterschiedlicher Phänomene im menschlichen Leben ausreichen. (Die Sozialisation wurde nicht berücksichtigt, da sie mit ihren Methoden nicht beweis- und bewertbar ist).
 Insofern stellen wir auch den Einwand von Technikern in Frage, geschlechtsspezifische Unterschiede in ihrer Arbeit zu machen, sei nicht relevant: Denn Technik sollte nicht nur der Anwendung von naturwissenschaftlichen Ergebnissen für einseitige Interessen sein, sondern für alle Menschen, d.h. auch für die, die bis jetzt nicht mitgeredet, mitbestimmt haben, nämlich den Frauen, von Nutzen sein. Daraus ergibt sich auch die Forderung nach größerer Offenheit der Wissenschaftler gegenüber anderen Fachbereichen, diesen in Form von verstärkter Zusammenarbeit auch volle Anerkennung zu leisten. Es wird dafür wohl notwendig sein, interdisziplinäre Gespräche zu führen.
 Begeistert w...
 Angeborenes...
 Statik, Sozi...
 ein Paradies...
 Nur hat da...
 verbunden s...
 zellen sehr...
 Was mit in...
 die Situati...
 welt besond...
 Ein Vorteil...
 spreche der...
 sich mit die...
 Um recht...
 Sein zu...
 Schon im...
 Betracht...
 zustreic...
 der Tech...

alle Schwierigkeiten und Probleme (z.B. mangelndes Selbstbewusstsein) lassen sich individuell lösen, aber andererseits kann ich auch nicht alle meine Schwierigkeiten auf meine „weibliche Sozialisation“ schieben.

...nis auf, auch etwas Einfluß zu nehmen, auf das, was mit uns geschieht.

Wie arbeiten wir im Frauenreferat?

Probleme, die uns gemeinsam sind, trauen wir uns eher ins öffentliche Bewußtsein zu rücken. Unsere offene Arbeitsweise bedingt viel Gruppendynamik und manchmal Geduld bis es zu einem Konsens kommt, verhindert aber die Vorrangstellung einer einzelnen und kommt damit meiner Vorstellung von Gleichberechtigung näher.

Vielleicht müssen wir auch einmal sagen, daß im Frauenreferat auch fachspezifische Arbeit geleistet wird, denn manche Probleme sind in den drei Fachgruppen (Naturwissenschaften, Technische Fächer und Bauwesen) doch sehr unterschiedlich.

Außerdem ist damit das Frauenreferat offener für neue Frauen und neue Ansichten und die Arbeit verselbständigt sich nicht so leicht. Ich finde, das Frauenreferat macht eher Basisarbeit statt langweiliger Gremienarbeit, phantasievolle Aktionen statt unendlichen Diskussionen (wie ich das aus anderer politischer Arbeit gewohnt bin). Ich sehe hier die Möglichkeit, jetzt schon einen Schritt in Richtung meiner Zukunftsutopie von einer herrschaftsfreien Gesellschaft zu tun.

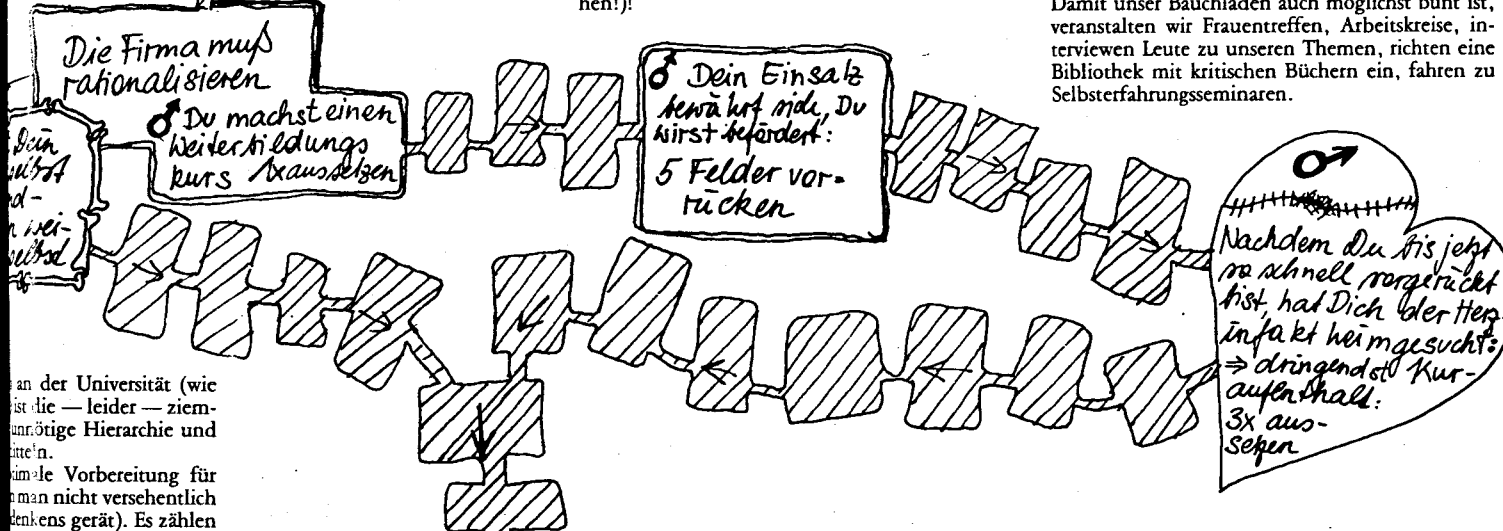
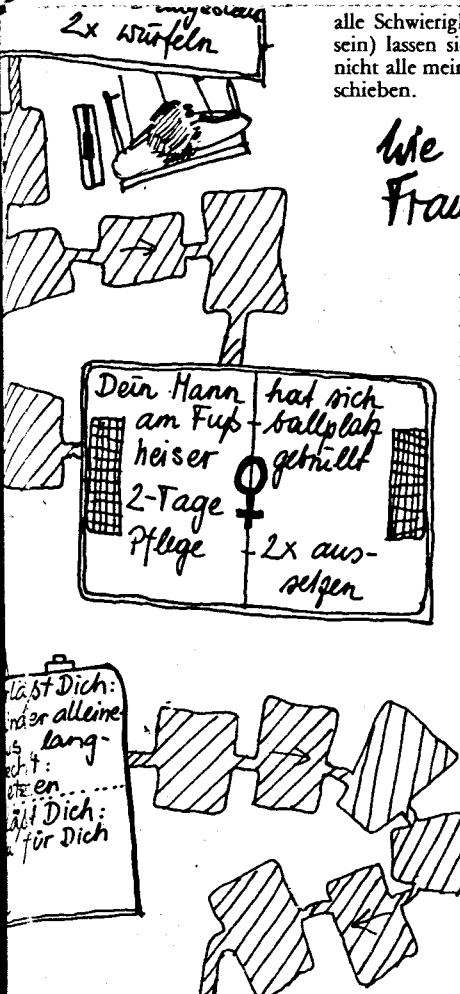
Was wollen - können wir ändern?

Ich will nicht die gleichberechtigte Umverteilung des Patriarchalischen Mists. Außerdem muß das Verschweigen weiblicher Leistungen in Naturwissenschaften und Technik — sei es mit Absicht oder aus unbewußtem patriarchalischen Machtanspruch — beendet werden.

WAS WIR ÄNDERN WOLLEN????
Erstens uns selbst! Allein das Durchbesprechen von eigenen Vorurteilen und Rollenklischees läßt diese abbröckeln.
Zweitens die Umwelt, und damit auch die „Ummenschen“, denn die Gründe unserer oft negativen Erfahrung liegen außerhalb unserer Gruppe, und dort müssen wir etwas dagegen tun.
Hauptziel dabei: viel mehr Toleranz in allen Bereichen, weniger Gedankenlosigkeit, mehr Entfaltungsmöglichkeiten für alle Menschen (auch Männer hätten eine Menge zu gewinnen, ließen sie doch diese Chance nicht spurlos an sich vorbegehen!)!

Da ich gegen Zwangsbeglückung bin (und niemandem brutal vor Augen führen möchte, daß er unterdrückt wird) sehe ich unsere Arbeit symbolisch in Form eines Straßenkrämers: Wir gehen mit unserem bunten Bauchladen vorbei, scheppern, machen ein bißchen Lärm und die Personen, die es interessiert, können herkommen, sich alles anschauen und wenn sie wollen, auch mitmachen. Damit uns möglichst viele hören und sehen, machen wir Büchertische, malen Plakate, schreiben Artikel, lassen uns interviewen, diskutieren und möchten noch Vorträge organisieren und Ausstellungen.

Damit unser Bauchladen auch möglichst bunt ist, veranstalten wir Frauentreffen, Arbeitskreise, interviewen Leute zu unseren Themen, richten eine Bibliothek mit kritischen Büchern ein, fahren zu Selbsterfahrungsseminaren.



Nun kommst Du zu der Weisheit letzter Schluss!:

"Jegliche Emanzipation nützt der Gesamtmanzipation, also je mehr Frauenemanzipation es gibt, desto mehr Emanzipation gibt es in der Gesellschaft, weil die grundsätzliche Geisteshaltung für Intoleranz nicht mehr da ist.

Wer in der Minderheit ist, muß eben lauter schreien als die anderen. Ruhe und Besonnenheit können sich nur die leisten, die schon in Sicherheit sitzen."

(Bruno Kreisky)

Und wer's noch immer nicht weiß - der frage' das Spiel von vorne an.

an der Universität (wie ist die — leider — ziemlich unübliche Hierarchie und die Vorbereitung für man nicht versentlich denken gerät). Es zählen sichiges Verlangen nach den Vorteil, Karrieredinas beginnt bei den Kolgabe begehrt Assistenten auf Kosten der Umwelt u.v.a.

inn von der Vielfalt des Studium (Ökologie, ische Fächer, ...) kurz:

Haken: was eigentlich auf in der Praxis der ein nebeneinander her. fehlt sind Themen, die und der gebauten Umgen.
das Studium — bei ente — den Freiraum läßt, ause nanderzusetzen.

Problem bewußt- ist es not wendig, interdisziplinäre legungen hervor- ntrimmerhalb

♂ Du wirst wegen Deiner Ambitionen zum Hausmann von Deiner Stammschwurde dauernd gehänselt. Du bist deprimiert und belgt 3x aus

♀ Endstation Herd Du schüdest aus!

Hochfliegende Träume sind mir trotz miserabler Berufsaussichten geblieben. So will ich mit mehreren Leuten ein Büro aufmachen (ohne Chef-Angestellten-Hierarchie, mit gleichen Verdienst für alle) und dies auch noch mit einem „Familienleben“ (ohne Heirat) kombinieren. Besonders Wohnbau und Stadtplanung interessieren mich dabei und ich will vor allem mit den Betroffenen (besonders Frauen) zu tun haben.

Wie sehen unsere Zukunftsperspektiven aus, wie stellen wir uns unsere spätere Berufspraxis vor?

Ich möchte gerne interdisziplinär arbeiten, also die Naturwissenschaften ein bißchen mehr an das Leben der Menschen zu bringen, etwas vom elitären „Selbstverständnis“ der Akademiker heruntersteigen, für Umweltschutz etwas tun, an alternativen Technologien arbeiten (wobei ich aber nicht als harmloser Aussteiger auf ein Abstellgleis manövriert werden möchte). Konkret: an der Entwicklung neuer Verfahren in der Industrie arbeiten, Vorträge halten, vielleicht auch kritisch publizieren, wieder einmal eine Zeitlang an der Hochschule arbeiten. Ich wäre sogar Optimist, wäre ich ein Mann. Als Frau sehe ich allerdings noch einige lästige Steinen von Zentnergröße an meinen Füßen hängen, und ich brauche eine gute Kondition, um mich trotzdem zu bewegen.

8 Stunden Beruf und dann noch Haushalt — NEIN DANKE!!! Ich will mich nicht entscheiden müssen zwischen Kind und Karriere. Ich werde den Beruf sicher nicht so wichtig nehmen, daß ich mich der gängigen Praxis von Ellbogenverhalten und „Geschleime“ unterwerfen werde, um mit den zusätzlichen Schwierigkeiten als Frau in einem männerharten Konkurrenzkampf fertig zu werden. Ich möchte die Trennung in Frauenarbeit (Kinder, Haushalt) und Männerarbeit, (und die damit verbundene Wertschätzung) aufheben. Die Trennung in profitorientierte Arbeit im öffentlichen Bereich und kostenlose Arbeit im privaten Bereich. Ich möchte nicht den einfachen Rollentausch sondern, daß Männer auch diese Aufhebung wünschen. Ich möchte mehr Gemeinsamkeit zwischen Menschen verwirklichen, weil ich glaube, daß die Doppelbelastung von Beruf und Haushalt in der herkömmlichen Kleinfamilie nicht zu beseitigen ist.

♂ Du bekommst weder Nachhilfestunden und kalust aufsteigen. Dein Berufsziel rückt näher: 2 Felder vor

♂ Du stehst vor Deiner Berufswahl

♀ Du bist technisch begabt, folgst nicht dem Rat-medizinisch-technische Assistentin zu werden und begünstigt mit großem Eifer ein längeres Technikstudium: 2 Felder vor

♂ Du bist zwar ausgetragte pädagogische Fähigkeiten, aber als Diplom in geheurer hast Du bessere Auftriebschancen. Du entschuldigst Dich für ein Technikstudium, machst aber vor Deiner großen Zukunft noch mal ausständig Ferien: 3x abwechseln

♀ Du erwartest ein Kind: ab jetzt nur mit halber Punktezahl vorrücken: (bei ungeraden Zahlen die höhere gehen)

♀ Du studierst mit großem Erfolg: 3 Felder vor

UNGGSGESPRÄCH
♂ Dein fester Wohnsitz und Deine Familie bürgen für Deine Stadtluft Du wirst ein...

Was bringt uns das Frauenreferat?

Ich merke, daß ich erst in gemeinsamen Gesprächen mit Frauen, denen es ähnlich „ergeht an der männerdominierten Technik wie mir“, herausfinde wie meine eigene, selbst-definierte Rolle aussieht. Nicht

Ab einem gewissen Punkt wurde mir mein Verhältnis zu anderen Menschen und zur Umwelt immer durchschaubarer, unzuvermutete Zusammenhänge kamen ans Tageslicht. Ob dieser Erkenntnisprozess nun mit Zorn oder Humor begleitet war, es war nicht mehr ausreichend, nur im kleinen Kreis unsere Erfahrungen durchzubesprechen, es kam das dringende Bedürf-